

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Unsere Turnfahrten

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

daß bei uns die körperliche Seite der Ausbildung gar zu sehr vernachlässigt wurde. Das Turnen wurde gar zu nebensächlich betrieben. Wie gemütlich ging es in den zwei Turnstunden im Sommer im Feldgarten her. Der Platz war viel zu groß, als daß der Turnlehrer (Höpfner, später Schmuhl) ihn übersehen konnte. Der kam in jeder Turnstunde höchstens zweimal zu jeder Riege. In der anderen Zeit konnten wir, wenn wir einen gutmütigen Vorturner hatten, machen, was wir wollten. Wie oft haben wir da im Gras gelegen oder andere Allotria getrieben! Und die militärischen Übungen in dem Schülerbataillon, von dem in einem der letzten Jahrbücher so hübsch erzählt wurde, waren ja nur freiwillig und hörten leider nach einigen Jahren auf. Darum ist es sicher unbedingt nötig, daß die körperliche Ausbildung nach dem alten Grundsatz: mens sana in corpore sano größere Beachtung findet, zumal unsere Jugend durch den Wegfall der allgemeinen Wehrpflicht die Schulung des Körpers nötiger als je hat.

Doch, und das ist die Hauptsache, wir dürfen der festen Überzeugung sein: Der alte Geist ist geblieben und kommt in der neuen Zeit wieder erst recht zur Geltung: der nationale und der christliche — beides zusammen in gleicher Weise: das Nationale in christlichem Geist und das Christliche in nationaler Prägung. Und das Klassische, das wir alten Lateiner so ins Herz geschlossen haben, wird hoffentlich auch nicht ganz vergessen, sondern kommt auch bei dem jungen Geschlecht zu seinem Recht.

Unsere Turnfahrten

Prof. Stade, Halle (Saale)

Die Franceschischen Stiftungen mit ihren Sondereinrichtungen, den Erziehungsanstalten, den Gärten und Turnplätzen, haben von jeher vor anderen Schulen manches vorausgehabt. Es sei da z. B. an das Schülerbataillon erinnert. — Um so mehr vermisse ich als Turnlehrer eine wertvolle Ergänzung des Schülerlebens, die Turnmärsche. Wohl gab es die alljährlichen Klassenausflüge. Sie hatten den Zweck, in das Einerlei des Schullebens eine willkommene Abwechslung zu bringen, sollten Lehrern und Schülern Gelegenheit geben, sich menschlich näherzutreten, sollten Liebe zur Heimat und Interesse für schöne Gegenden des Vaterlandes, für historisch bedeutsame Stätten wecken und vertiefen. Aber es fehlten eben die Turnmärsche. Sie sollten auch nach Art der Klassenausflüge Schönes und Interessantes bieten, aber sie sollten in erster Linie der körperlichen Ertüchtigung dienen, die Fähigkeit im Ertragen von Strapazen fördern und stellten daher an die Marschfähigkeit hohe Anforderungen, insbesondere da große Strecken in straffem Tritt zurückgelegt wurden. Sie sollten, um es kurz zu sagen, eine Vorstufe der militärischen Übungsmärsche sein. Die größte Marschleistung war 44 km.

Es ist nicht leicht gewesen, von der Lehrerkonferenz die beiden Schultage, einen im Frühjahr und einen im Herbst, bewilligt zu bekommen. Man befürchtete, daß die an den beiden Tagen ausfallenden 10 Schulstunden im Leben der Schüler eine nie wieder auszufüllende Lücke sein würden. Man vergaß, daß der Gewinn eines solchen Wandertages den Verlust hundertfältig aufwog. Schließlich hat der damalige Rektor Rausch einfach die Turnfahrten angelegt; nach vielen Jahren sei ihm an dieser Stelle nochmals dafür gedankt.

Daß diese Turnmärsche in schlichtester Form durchgeführt wurden, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Wir lebten den ganzen Tag aus dem Rucksack und waren so von jeder Abmachung mit einem Gastwirt frei, was besonders wertvoll war, wenn etwa infolge schlechten Wetters die Marschroute geändert oder gekürzt werden mußte — es ist allerdings nie vorgekommen —, abgesehen davon, daß unsere Fahrt dadurch erheblich verbilligt wurde.

Der Plan für jede Turnfahrt stand natürlich vorher fest. So wurden die Hin- und Rückfahrt rechtzeitig bei der Eisenbahnverwaltung angemeldet, das Fahr- geld vorher eingezogen; auch die Raststätten wurden gebeten, sich für oft 120 Per-

sonen zu versehen. Überall haben wir damit die besten Erfahrungen gemacht. — Einige Male hat uns auch die Schülermusikkapelle begleitet und uns durch fröhliche Marschweisen über die Anstrengungen hinweggebracht.

Und nun noch eine wichtige Frage: Wie war es mit dem Alkohol? Ohne Verbote und Kriegsartikel machte es sich ganz von selbst, daß während der Wanderung kein Tropfen Alkohol getrunken wurde, einfach durch das Beispiel, welches wir Lehrer gaben. Am Ende der Wanderung aber waren wir dann noch 1—2 Stunden bei Ansprachen und Liedern fröhlich beieinander; da durften wir ohne Schaden nun auch ein Glas Bier genießen. Wir haben den Schülern so viel an Unterhaltung geboten, daß sie gar nicht an vieles Trinken dachten, und ich darf heute noch mich freuen, daß wir nicht ein einziges Mal eine Ausschweifung erlebten.

So ist mir heute noch die Erinnerung an die Turnfahrten eine der wertvollsten meines Lebens. Dank allen den Amtsgenossen, die sich uns angeschlossen und uns unterstützten, in erster Linie den Turnkollegen Deverzeny und Frese, welch letzterer nie gefehlt und durch seine herzliche Freundschaft zur Jugend wesentlich zum Gelingen beigetragen hat. Es seien nun noch in Kürze die einzelnen Wanderfahrten umrissen; die beigefügten Zahlen geben die Jahre an, in welchen sie veranstaltet wurden.

Petersberg: Marsch von Bahnhof Trotha über Seeben, Gutenberg und das Bergholz zur Ruppe. Kurze Feier am Bismarckturm, Rückmarsch über Nedlitz nach Bahnhof Trotha, von hier elektrische Bahn. 1903, 1910.

Wettin: Marsch durch die Öblauer Heide, über die Saalefähre bei Brachwitz und die Porphyrhöhlen des Saaleufers nach Wettin mit Schloß und Schweizerling; Rückmarsch nach Nauendorf, Eisenbahn nach Halle. 1901, 1902, 1906.

Kriegsdorf: Über Ammendorf, Burgliebenau, Wallendorf nach Kriegsdorf. Hier vaterländische Feier am Denkmal A. v. Wedells, eines der Schillschen Offiziere, die vor Wesel erschossen wurden; Rückmarsch nach Merseburg, von hier elektrische Fernbahn. 1900, 1904, 1909, 1913.

Lauchstädt: Passendorf, Schlettau, Delitz a. B., Lauchstädt; Besuch der Schiller- und Goethestätten, kurze Feier im Theater. Rückfahrt mit der Bahn. 1901, 1905.

Rosßbach: Eisenbahn nach Merseburg oder Corbetha, Marsch über das Bäumchen an der Chaussee Merseburg—Weißensfels nach dem Janushügel bei Rosßbach; hier Erläuterung der Schlacht an Hand einer hektographierten Skizze, die jeder Schüler in die Hand bekam. Rückmarsch nach Frankleben, Eisenbahn und elektrische Fernbahn. 1902, 1905, 1907.

Manöver bei Rosßbach: In der Nacht Eisenbahnfahrt bis Corbetha. Marsch in der Dunkelheit nach dem Janushügel, Gefecht der beiden Divisionen des 4. Armeekorps, Schlußparade; Rückfahrt jeder für sich. 1908.

Mangfelder Seen: Öblauer Heide, Lindenburg, Bennstedt, Langenbogen, Seeburg; Besichtigung des Beckens des trockengelegten oder verschwundenen Salzigen Sees und Erklärung der Ursachen. Von Seeburg Marsch über das Gelände des früheren Sees nach Oberröblingen. Rückfahrt mit der Eisenbahn. 1903.

Freyburg a. U.: Saale- und Elsteraue nach Lauchstädt, Mücheln und über die nördlich der Anstrut hinziehenden herrlichen Gebirgsszige nach der Neuenburg, dem uralten Schloß von Freyburg. Zahnturnhalle mit Grab des Turnvaters, hier kurze Feier, dann Besichtigung des Zahnhauses. Rückfahrt mit Eisenbahn. 1902, 1908, 1911.

Anstruttal: Eisenbahnfahrt über Naumburg und Freyburg nach Biegenburg mit dem prächtigen Schloß, durch den Ziegelrodaer Forst nach Rosßleben, der altehrwürdigen Schule mit Alumnat, vorüber an dem thronenden Wendelstein und Memleben mit der alten Kaiserpfalz nach Nebra. Rückfahrt mit der Bahn. 1912.

Rudelsburg: Von Station Leißling durch herrlichen Buchenwald nach der Schönbürg, idyllisch über einer Saaleschlinge gelegen, dann durch Naumburg über Bismarckhöhe und Knabenberg mit interessantem Blick auf Schulpforte nach Rösen und hinauf zur Rudelsburg, hier Feier am Bismarckdenkmal. Von hier über Burg und Dorf Saaleck zum Himmelreich und zur Kaiser-Wilhelm-Burg mit herrlichem Rückblick auf die Rudelsburg. Rückfahrt mit Eisenbahn. 1904, 1907, 1910.

Ryffhäuser: Bahnfahrt über Sangerhausen nach Hildringen, von hier Aufstieg zur Sachsenburg mit prächtigem Blick auf den Durchbruch der Unstrut, Marsch durch den Oldislebener Forst nach Frankenhausen und weiter nach dem Jagdschloß Ratsfeld und zum Ryffhäuserdenkmal, hier vaterländische Ansprache. Dann Marsch am Hang des Gebirges zur Rothenburg. Abstieg nach Kelbra. Rückfahrt mit der Eisenbahn. 1910, 1912.

Stolberg: Bahn bis Gernrode, Marsch über Sternhaus, Mägdesprung, Seltertal nach Alexisbad und Lindenbergr, Aufstieg zur Josephshöhe auf dem Auerberg, Abstieg nach Stolberg-Rottleberode. Rückfahrt mit der Bahn. 1914.

Elfaß-Lothringen: 1. Tag: Fahrt über Rassel und Marburg nach Homburg v. d. S., Marsch nach Dornholzhausen an der Saalburg. 2. Tag: Saalburg, Frankfurt a. M., Fahrt nach Weissenburg. 3. Tag: Schlachtfelder von Weissenburg und Wörth. 4. Tag: Schlachtfeld von Wörth, Fahrt nach Straßburg. 5. Tag: Straßburg. 6. Tag: Vogesen, Hohkönigsburg, Fahrt nach Saarbrücken. 7. Tag: Saarbrücken, Schlachtfeld von Spichern, Fahrt nach Metz. 8. Tag: Schlachtfeld vom 16. August 1870. 9. Tag: Schlachtfeld vom 18. August 1870. 10. Tag: Trier. 11. Tag: Moseltal bis Koblenz. 12. Tag: Rückfahrt nach Halle. 1913. (Teilnehmer: 2 Lehrer und 10 Schüler.) Genauere Schilderung siehe Jahrbuch 1932, S. 19.

Berühmte Männer, die aus der Latina hervorgegangen sind

(Fortsetzung zu dem Aufsatz in Schola Latina, Jahrg. 1934, S. 56-60)

Prof. R. Weiske, Halle

Wir sind in der Lage zu der vorjährigen Reihe berühmter Lateiner eine Fortsetzung zu bringen, da unterdessen im Fortgang der Zeit bei einem Lebenden der Ruhm so gewachsen ist, daß ein Rückblick auf seine Wirksamkeit gestattet ist; bei drei in diesem Jahre Verstorbenen hat der Tod einen Schlußstrich unter ihres Lebens Arbeitsertrag gemacht.

Am 14. 2. starb nach kurzem, schwerem Leiden in Berlin der Professor der Staatswissenschaften an der Universität Greifswald D. Dr. Wilhelm Rähler, der am 5. 2. 1871 geborene Sohn des halleischen Theologen D. Martin Rähler, Schüler der Latina von 1884 an. Als erster von vier Brüdern bestand er am 10. 9. 1888 die Reifeprüfung unter Befreiung vom mündlichen Examen. Schon mit 29 Jahren wurde er 1901 o. Professor an der Aachener Hochschule, 1914 Professor der Staatswissenschaften in Greifswald. Seine dortige Tätigkeit unterbrach der Weltkrieg, den er, der seit seiner aktiven Dienstzeit als begeisterter Soldat regelmäßig geübt hatte, vom ersten Mobilmachungstage an als Kompagniechef und Bataillonskommandeur mitmachte, trotz seiner inzwischen erreichten 43 Lebensjahre oft im Brennpunkte des Kampfes an der Westfront, mitten unter seinen gefallenen nächsten Mitkämpfern vor gleichem Schicksale bewahrt. Diese Bewahrung wurde ihm weiterhin zur Verpflichtung, für das Vaterland zu leben; deshalb stemmte er sich nach dem Kriege in wildbewegten öffentlichen Versammlungen als tapferer Kämpfer gegen die Mächte des Umsturzes. 1919 Spitzenkandidat der deutsch-nationalen Volkspartei für Pommern in der verfassunggebenden preussischen